

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2,50 M., monatlich
1,67 M., monatlich 84 Pf.,
quartal 2,50 M.,
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
S. S.: Dr. A. W. Borch in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Vöte für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Saalezeile oder deren Raum
mit 20 Pf. für Halle mit 25 Pf. berechnet
und in der Expedition, von unent-
geltlichen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 215.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 15. September

1886.

Politische Uebersicht.

Die bulgarische Sobranie ist am Montag in Sofia von Stambuloff im Namen der Regentfunktionsglieder mit einer Rede eröffnet worden, in der es heißt: Sie kennen die letzten traurigen Ereignisse, welche das Land zu ertragen hatte und das an die Bevölkerung gerichtete Manifest des Fürsten, in welchem derselbe erklärt, daß er in der Ueberzeugung, die Unabhängigkeit und die Rechte des Landes würden nicht verletzt werden, sich entschlossen habe, auf den Thron zu verzichten, damit die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland, dem Bulgarien seine Freiheit verleihe, nicht wieder hergestellt würden. Angesichts der kritischen Lage sind wir überzeugt, daß alle Bulgaren ohne Unterschied der Rasse, der Religion, oder der Partei die Regierung kräftig durch patriotisches Zusammenwirken unterstützen werden, damit einerseits die Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Innern gewahrt werde, und damit andererseits das Land die gegenwärtige Krisis unter voller Wahrung seiner Interessen überleben könne. Damit der jetzt erledigte Thron nicht zu lange unbesetzt bleibt, wird die Regierung der Befassung gemäß in kürzester Zeit die große Sobranie einberufen. — Vor der Wahl des Bureau's äußerte ein Deputirter, der erste Gedanke müsse dem fortgesetzenden Fürsten gelten. Die Versammlung erhob sich darauf unter dem Rufe: „Es lebe der Fürst!“

Die Ansichten der russischen Presse über die Stellung Rußlands zu Bulgarien gehen auseinander. Die „Nowoje Wremja“ dringt auf die Entsendung eines Kommissars mit zahlreicher Suite und Regelung der bulgarisch-russischen Beziehungen auf der Basis des Vertrages von San Stefano. Der „Grafobanin“ verlangt nicht mehr und nicht weniger als die völlige Einverleibung Groß-Bulgariens, die Aufhebung der Konstitution und eine autokratische Regierung. Die „Moskowskja Wjesnikin“ sind pessimistisch gestimmt und rufen Rußland, seine volle Allianzfreiheit zu wahren, welche Rußland stark erhalte. — Die Verleibung des Wladimir-Ordens zweiter Klasse an Katoff, den Vorgesetzten der „Mosk. Wjesnikin“, für „journalistische Verdienste“ wird von der Presse viel hergesprochen. Dergleichen ist in der russischen Journalistik noch nicht vorgekommen.

Die Londoner „Morning Post“ schreibt, die Antwort Englands auf die türkische Note werde mit den Interessen des europäischen Friedens und mit den Traditionen Englands übereinstimmend bestimmt werden. Der Zweck der englischen Politik sei nicht, einfach einen schwächlichen Frieden zu schließen, der nur momentane Bewilligungen abwirft, aber einen Zeitraum folgen lasse, in welchem politische oder militärische Vorbereitungen eintreten und zu einer Katastrophe führen würden. Was England anstrebe, sei die Sicherung eines dauerhaften Friedens, der den ganzen Kontinent von den Befürchtungen und Wirren erlöse, welche durch die gegenwärtigen Zustände auferlegt würden. — Das „Neuerliche Bureau“ erklärt die Nachricht, der englische Konsul in Sofia, Rascelles, sei nach London zurückberufen, für unbegründet mit dem Bemerkens, daß der ehemalige Geschäftsträger in Sofia, Stevens, nach London zurückgekehrt sei.

Was sich das Journal „Le Temps“ aus London telegraphisch läßt, habe die britische Admiralität die Ordre erhalten, die Kriegsausrüstung für 30 Handels-

schiffe in den Arsenalen von Portsmouth, Devonport und Gatham bereit zu halten.

Wie das Wiener „Freundenblatt“ meldet, brachte Kaiser Franz Joseph bei dem am Sonnabend anlässlich des Namensfestes des Kaisers von Rußland in Lublin stattgefundenen Besuche einen Toast auf das Wohl des Czaren aus, worauf die Musik die russische Nationalhymne spielte. Noch im Laufe der Nacht traf ein Danttelegramm des Kaisers von Rußland ein.

kleinere telegraphische Mittheilungen.

* Petersburg, 13. Sept. Ueber den Aufenthalt des Prinzen Wilhelm von Preußen in West-Antons berichtet der „Neuerliche Anzeiger“ weiter: Am 11. d. besuchte Prinz Wilhelm nebst dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland und den Großfürsten das Festungs-Krönleichen. Auf dem Wege dahin wurden dieselben von den am Festungs-Krönleichen beschäftigten Mannschaften, welche Salz und Brot überreichten, empfangen begrüßt. Um 8 Uhr abends fand bei dem Kaiserpaare ein Mahl statt, an welchem Prinz Wilhelm, die Großfürsten, die Minister, das Geolge, sowie die General-Gouverneure von Warschau und Warschau theilnahmen. Am 10. Uhr abends besaßen sich der Kaiser und die Kaiserin mit ihrem erlauchtem Gatte und den übrigen fürstlichen Personen zu Wagen zum Fort „Graf Vera“, von wo aus dieselben einem Anmarsche des Namensfestes des Czaren veranstalteten großen Feuerwerke zuziehen, während 4 Musikcorps unter dem Donner künftlicher Festungskanonen die Nationalhymne spielten. Am 11. Uhr besaßen die Prinzen Wilhelm und die Kaiserin mit ihrem erlauchtem Gatte und den übrigen fürstlichen Personen zu Wagen zum Fort „Graf Vera“, von wo aus dieselben einem Anmarsche des Namensfestes des Czaren veranstalteten großen Feuerwerke zuziehen, während 4 Musikcorps unter dem Donner künftlicher Festungskanonen die Nationalhymne spielten. Am 11. Uhr besaßen die Prinzen Wilhelm und die Kaiserin mit ihrem erlauchtem Gatte und den übrigen fürstlichen Personen zu Wagen zum Fort „Graf Vera“, von wo aus dieselben einem Anmarsche des Namensfestes des Czaren veranstalteten großen Feuerwerke zuziehen, während 4 Musikcorps unter dem Donner künftlicher Festungskanonen die Nationalhymne spielten.

* Wien, 13. Sept. Am der gestrigen Tafel bei dem Kaiser nahm auch der rumänische Minister Sturdza theil. Derselbe empfing und erwiderte im Laufe des Tages den Besuch des Grafen Kalmay und reiste in der Nacht nach Buda ab.

* Warschau, 12. Sept. Der Marquis Flegel, welcher heute nach China abreisen wollte, hat seine Abreise infolge des Gemüthsleidens seines Sohnes verschoben und begibt sich heute nach der Schweiz.

Deutsches Reich.

O Berlin, 13. Sept. In dem Kaiserlichen Erlaß, mit welchem Staatsminister v. Boettcher nächsten Donnerstag das Reich's Tag eröffnen wird, werden sich voraussichtlich auch Anhebungen darüber finden, aus welchem Grunde der Reich's Tag für die Beratung des deutsch-spanischen Handelsvertrages auf einer außerordentlichen Session einberufen worden ist. Allen Ansichten nach stehen im spanischen Ministerium nächsten wieder Veränderungen bevor, namentlich erscheint die Stellung des hauptsächlich beschäftigten Finanzministers bedroht. Unter solchen Umständen muß es als nicht ausgeschlossen betrachtet werden, daß in manchen der Geschäfte des Ministeriums längere Störungen eintreten, durch welche die Ratifikation des Handelsvertrages auf Ungewisse hinausgeschoben würde. Da durch eine solche Verspätung einzelne ziemlich bedeutende

Zweige des deutschen Exporthandels nicht geringen Schaden erleiden würden, so wurde die sofortige Erledigung der Materie beschloffen.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei hat an die Fraktionsgenossen die bringende Aufforderung ergoßen lassen, sich vollständig zu der bevorstehenden Reich'stag'session einzufinden. Man kann die Abgeordneten nicht exakt genug ermahnen, ihre Pflicht zu thun und trotz aller Unbequemlichkeiten am 16. in Berlin zu erscheinen. Die außerordentliche Session wird, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, ohne alle Schwierigkeiten am Sonnabend geschlossen werden können — unter der einen Bedingung jedoch, daß das Haus gleich am 16. beschlußfähig ist. Der Reich'stag kann sich von allen hindernden Geschäftsordnungsbefimmungen dispensiren unter allgemeiner Zustimmung; nur um die Bestimmung, daß am Anfang durch Namensaufruf die beschlußfähigkeit festzustellen ist, kann er schlechterdings nicht herum kommen. Also thue ein jeder seine Schuldigkeit, damit eine Unannehmlichkeit, die sich nicht ändern läßt, möglichst rasch überwunden werde!

In Angelegenheiten der Gesellschaft für deutsche Kolonisation erzählt die „Post“, daß die Gesellschaft ein eigenes Schiff gechartert hat und Dampfmaschinen zur Besatzung der Blüthe angeschlossen will. Anfangs Oktober beschließt Dr. Peters mit großen Vollmachten und Geldmitteln nach Ostafrika zu gehen. Sämmtliche 14 Offiziere und 18 Beamte auf den 9 Stationen befinden sich vollkommen wohl. Die internationale Kommission hat der Gesellschaft 80 Meilen Küste und auch Häfen zugestanden.

Aus dem Schooße des Deutschen Kolonialvereins heraus hat sich, wie wir f. Z. gebildet, ein Konjunktium gebildet, welches das von dem Gebirgsbau Denkmal erworben sigen Blüthegebiet in Ostafrika übernommen hat. Die von diesem Konjunktium vor einiger Zeit entsetzte Expedition ist an Ort und Stelle eingetroffen und gedenkt, den Aufbruch, welcher im Norden das Blüthegebiet begrenzt, hinauszufahren.

Auf dem am Montag eröffneten, Allgemeinen deutschen Kongreß zur Förderung überseischer Interessen, über dessen Verhandlungen unsere Leser an anderer Stelle einen ausführlichen Bericht finden, begründete der Pfarrer und Missionar C. G. Wiltner-Bornsdorf den Antrag, der Kongreß wolle die Reichsregierung ersuchen, das Projekt einer deutschen Postdamperlinie zur Verbindung der afrikanischen Kolonien mit der Heimath dem Reich'stage von neuem vorzulegen.

Der „Münd. Anz.“ brachte am Freitag eine Korrespondenz aus München, in welcher der Umstand, daß der Prinzregent von Bayern der Königin-Mutter noch keinen Besuch abgestattet hat, erwähnt und daran die Schlußfolgerung geknüpft war: Man nimmt das als Bestätigung eines immer intensiver auftretenden Gerüchtes von einem sehr ernstlichen Familienzwiste zwischen dem Haupte der Familie, dem Prinzregenten, und der Königin-Mutter. Darauf antworteten die „M. N.“ also: Die Königin-Mutter wird, wie wir hören, noch vor der Abreise des Prinzregenten nach Nürnberg nach München kommen und hier selbst einen etwa zweiwöchentlichen Aufenthalt nehmen, um, wie längst beabsichtigt, den König Otto und die Verwandten des königlichen Hauses zu

Zur Erinnerung an Robert Flegel.

Von A. Kirchhoff.

Wieder ist einer unserer getreuesten Vorkämpfer auf afrikanischem Boden dahingeshieden! An der nünftlichen Kiste von Derguina, wo Nachtag in Lenge des vergangenen Jahres auf dem Palmtempel die letzte Ruhestätte fand, ist Robert Flegel, und zwar genau östlich von dieser geweihten Erinnerungstätte unserer Nation, zu Braß an einer der Mündungen des Nigerstromes von einem vorgetrinen Schicksal dahingerafft worden.

Er war ganz der Unsrigen einer, obwohl seine Wiege in Rußland gefunden. Einer ursprünglich deutschen Familie entstammend, war er für den Kaufmannstand ergoßen worden, aber sein Sehnsuchtsziel war von Jugend an Mitwirkung an der Erschließung Afrikas. In Hamburg, wo er Mitte der sechziger Jahre in einem großen Handelsgesellschaft eine wichtige und einträgliche Stellung inne hatte, faßte er den Entschluß, West- und Ostafrika zu vereinigen: als Kaufmann einzutreten ins afrikanische Binnenland, und es war, als wenn die Mienen von Hamburgs großem Sohne, Heinrich Barth, ihm sein Ziel gesteckt, denn er fortaut mit heldenhaftiger Ausdauer dahin, denn er seine Ruhmeserfolge, seinen Märtyrertod verdient. Der Anspruch Barths, des eigentlichen Entdeckers des Venus, daß dieser gewaltige Nilmarm des Niger zusammen mit dem Unterlauf des Niger selbst „eine herrliche Wasserstraße bilde, auf welcher die rüstigen Kräfte des Nordens in das Herz des tropischen Afrika Eingang finden werden“, schlug wie ein Zündfunken in das von jugendlicher Begeisterung volle Herz Flegels; die gute Stelle wird preisgegeben, das bishiden Habe zusammengepackt und fort gehts bei nächster Gelegenheit über den Ocean nach Lagos, dem Haupthandelsplatz der Derguina-Küste.

Vom Herbst 1875 ab hat Flegel hier in Lagos, wo er abermals in kaufmännischen Diensten trat, seine afrikanischen drei Jahrzehre mit eifrigem Fleiß durchgemacht. Sein von Natur gezierter Körper wurde hier gelähmt in systematisch gesteigerten Strapazen durch Wärsche und Hitze in Tropenhitze; gelenkt aber wurden zugleich die für den Verkehr mit den Eingeborenen

wichtigsten Sprachen, die Praxis des Handelsbetriebes mit Negern, und nicht zum geringsten die richtige Umgangsweise mit den letzteren übernahm.

Doch woher die Mittel zum nehmen, um die ersehnte Arena zu betreten nach dieser zweifelhafte Uebung der Kräfte? Kräftigschätze standen dem schlichten „Handlungsgehilfen“ von Lagos so wenig zugobte als ein langweiliger Name oder hohe Kommodoren. Da kommt gerade zur rechten Stunde die Nachricht, der Dampfer „Henry Wenn“ (von der englischen „Kirchen-Missions-Gesellschaft“) sei mit neuen Aufträgen für Kamerun und den Venus betraut. In Lagos, wo der Dampfer noch einige Vorbereitungen zur Reise zu treffen hatte, gelang es Flegel, anstelle eines erkrankten, Clerks* auf dem Henry Wenn für die Dauer der Expedition Aufnahme zu finden. Es galt zunächst den Burton'schen Gedanken wieder aufzunehmen, zu unteruchen, ob es thöricht sei, auf den mächtigen Hüben des Kamerungebietes eine englische Gesandtschaft für die in den westafrikanischen Fiebermiebern erkrankten Entlangten anzulegen. So besichtig den Flegel im Februar 1878 den „Götterberg“ von Kamerun, welche riesige Erhebung des gesammten atlantischen Ozeans breiter Gebirgs, und ließ sich eifrigsten fehsuchtsvoll den Blick schmeifen gen Nordosten nach dem Venusgebirge, nach Adamaua, dieser ultima Thule der bisperigen Erforschung Afrikas von Norden her. Nicht so weit vom Kamerun-Viel entfernt als Wien von Berlin, und doch durch die geheimnißvollste größte Rinde unserer Afrika-Länder von denselben getrennt.

Es darf nie vergessen werden, daß Flegel der erste gewesen, der aufgrund seiner damals bei der Expedition des Kamerungebietes erworbenen Landbestenntnis die Anlage einer deutschen Kolonie Kamerun beschworen hat. Das geschah in der Aprilfrist der Gesandtschaft für Erdkunde zu Berlin im Jahre 1880. Er rückte mit vollem Recht das gesunde Klima des mit dem Hochgebirge des Venus Oberlandes weitestverbreiteten Gebirges, versicherte, daß „das Land den darauf verwendeten Fleiß lohnen würde“, dachte sich aber offenbar Kamerun keineswegs bloß als Plantagenkolonie, sondern als günstige Eingangspforte zum Eröffnen des Handels mit dem Sudan. Unverdrückt haßte sein Auge auf Adamaua, das er unmittelbar

nach dem Absteher gen Kamerun so gründlich auf der Fahrt des Henry Wenn kennen lernte. Ein großes, mächtiges europäisches Kulturvolk — so lautete sein Urteil als Frucht seiner ersten seiner Venus-Fahrten — müsse lieber heute als morgen die Hand auf das produktreieche und gesunde Hochland Adamaua legen, die zahlreiche dortige Negervölkerschaften gegen die von Norden andringenden sanftmüthigen Wohlfahrer, die Fulbe (Fellata), die zur Zeit ihren großen Eroberungszug, der ihnen die Hauslande am Niger unterthan gemacht, erbarungslos hierher lenken, und müsse unter diesem von fruchtiger Faust gehaltenen Schilde die friedfertigen Eingeborenensämme, die recht wohl den Nutzen europäischer Zufuhr zu würdigen wissen, zugleich für den heimischen Markt und für höhere Sittlichkeit erwerben. Deutschland natürlich, meinte Flegel, solle vor England diesen Siegespreis sich gewinnen. Wie Frophetenwort klingt es uns heute entgegen, wenn wir den Anspruch Flegels vernemen, in welchen er jenen Berliner Vortrag auswirken ließ: „Dieses reichen Gebiete, namentlich die südlich von Venus anzusehenden, dem Vorbringen des Fellata ein Ziel zu setzen und die volkreichen Gegenden vor allmählicher Entvölkerung durch blutige Kriege zu bewahren, die Menschen hier zur Arbeit heranzuziehen, daß sie den Werth und Nutzen derselben für sich und die Welt kennen lernen, und dieses alles nicht aus rein philanthropischer Absicht, sondern zum eigenen Nutzen nicht minder wie zu dem des Vaterlandes, das wäre eine Aufgabe, würdig für Männer unserer Tage. Ein solches Unternehmen könnte freilich nur von einem Volke durchgeführt werden, welches feste Rückhalte in blühenden Kolonien an der Westküste Afrikas besäße!“

Wie also sollte dieser Mann in die nun begonnene Ära unserer thatkräftigen Kolonialpolitik! Es ist hier nicht der Ort bei Flegels Verdiensten zu verweilen, die er sich um die Erweiterung der Länder- und Völkerlande des Niger-Venus-Gebietes errungen hat auch auf den ferneren Reisen, die er auf Kosten der deutschen Afrika-Gesellschaft unternahm. Es genüge die Erinnerung, daß er die vorher ganz unbekannt gewogene Quelle des Venus im Südosten der Adamaua-Stadt Ngambere ermittelte, und daß unsere ganze derzeitige Kenntnis

bedenken. Die Gesundheit der hohen Frau ist vollkommen wieder hergestellt und auch die Gemüthsberührung derselben ist nach den schweren Schicksalsschlägen der letzten Monate eine heurige und normale geworden. Nach den Tröstungen der Religion hat hierauf hauptsächlich der Umstand beigetragen, daß — wie kürzlich der Bischof von Augsburg in Briefen mitgetheilt — die hohe Frau schon seit Jahren durch den verstorbenen König selbst auf dessen schweres Leiden vorbereitet war. Man darf danach wohl annehmen, daß die königliche Mutter auch den Prinzregenten beisehen wird. Nur eines fällt an der Notiz der N. A. auf, der Schlußsatz, der da besagt, die königliche Mutter sei schon seit Jahren durch ihren Sohn selbst auf sein schweres Leiden vorbereitet worden. Das widerspricht allem, was bisher bekannt geworden und geschildert ist. Die königliche Mutter ist nicht unterrichtet. Die königliche Mutter ist schon seit Jahren vorbereitet, und die Mutter schloß noch vor einigen Monaten nicht einmal Verzicht!

Zu dem mehrfach erwähnten Vorfalle mit einem deutschen Offizier bei Velfort und zu dem Anflusse an denselben folgerichtigen Nachforschungen, nimmt jetzt ein offizielles französisches Communiqué das Wort. Dasselbe, welches allen pariser Blättern zugegangen, lautet:

„Wir haben gemeldet, daß ein Ordonanzoffizier des Kriegsministers nach Velfort, dem Festungswerte von Sevranes und nach Velfort wegen des verhaltenen und hierauf wieder freigesprochenen höchsten Verdicten geschickt worden ist. Hinsichtlich der gesammelten Urkunden ergibt sich, daß die gegen den Fremden erhobenen Thatsachen den Militärgeheimnissen von Velfort nicht die von dem Gesetze vorgezeichneten Eigenschaften des Verdictens der Spionage verleiht zu haben können; der Kriegsminister erachtete aber, daß es nicht der Militärbehörde anstünde, in solchen Dingen Beschlüsse zu fassen. Es hätte sich vielmehr darum zu beforschen sollen, den Staatsanwaltschaft mit der Sache zu befehlen und das Individuum der Gendarmarie zu übergeben, umfassen, als dieses sich die Unterbreitung zuwenden hätte kommen lassen, trotz des ausdrücklichen Verbots, militärischen Terrain zu betreten. Eine Strafmaßregel ist gegen den Gouverneur von Velfort erlassen worden und die strengsten Befehle sind erlassen, damit ein solcher Vorgang sich nicht wieder ereigne. Das ist die von dem Kriegsminister gleich nach seiner Rückkehr nach Paris getroffene Entscheidung. Herr General Sante-Beuve ist Militär-Gouverneur von Velfort und nicht, wie gesagt wurde, Generalmajor, der nur die befehligte garnisonirte Infanteriebrigade kommandirt.“

Stigmierungen. 13. Sept. Der König von Portugal ist heute nachmittag 1 1/2 Uhr nach Brüssel abgereist, der Prinz und die Fürstin von Sachsen-Coburg-Altenburg demselben mehrere Stationen weit das Geleit.

Artil. 13. Sept. Graf Fürst Alexis ist von hier nach Paris abgereist. Die russischen Thronen „Derkawa“ und „Barewina“ werden noch einige Tage hier verbleiben.

Danien. 13. Sept. Wie die „Daniger Zeitung“ meldet, wird das große Lebensgeschwinder der deutschen Marine am 16. Sept. auf der hiesigen Hebe, und zwar vor Zoppot, eintreffen, wo der Schluß der Hande vor dem Chef der Admiralität Generalleutnant v. Caprin stattfinden.

Die Kaiserfrage in den Reichsländern.

Der Fremdenubrunder nach der Stadt mit dem frühesten Beginn des heutigen Morgens spottet jeder Beschreibung. In hellen Haufen strömten die Menschenmassen, die mit den prächtigen aus der Schweiz, aus Baden, Württemberg, den Reichsländern und aus andern Ländern gekommen, dem Centrum der Stadt zu, um sich zu erkundigen, welches der Weg nach dem Paradesfeld, dem Polygon, sei. Dazwischen mengten sich die

Landbesitzer aus den nahen Ortschaften, zu Wagen und zu Fuß durch die Tore strömten. Begegnungsmäßig machte sich die verschiedenartigsten und malerischen Trachten der Bewohner des langgestreckten Schloßes, des höchsten Ganges und des Schwarzwaldes, so hat man ein Bild von der Farben- und Kostümvorgang, die sich dem beobachtenden Auge darbot.

Die Parade sollte um 11 Uhr ihren Anfang nehmen. Aber schon gegen 8 Uhr sammelten sich die Truppen, die Krieger- und Beranvereine, um mit flingenden Spiele durch die Stadt und den Vorort Neudorf dem Paradesfeld zuzumarschieren. An dem Zuge nahmen 22 Kräftevereine aus dem Unterelbe, 12 aus dem Oberelbe theil, ihnen reichten sich an 8 badijsche Vereine. — Von derselben Stunde an führten in Zwischenräumen von 10 Minuten die Truppen in langen, dichtesten Zügen tausende von Menschen nach dem Polygon bis gegen 10 Uhr. Der Weg vom Metzgerthore bis zum Paradesfeld nimmt eine Länge von ungefähr 5 km ein. Die ganze Länge war von 9 Uhr ab mit einer einzigen Wagenreihe besetzt, die meistens genöthigt war, im Schritt zu fahren.

Bald nach 10 Uhr langten die ersten mit Generalen und fremdherlichen Offizieren besetzten Wagen am Polygon an. „Nun und da“, rief ein händlerischer Käufer in meiner Nähe aus, als in drei einander folgenden Equipagen russische, österreichische, sächsische Offiziere in taumelnder Menge vorbeifuhren, „wie die so hübsch mit den „Schwaben“ zusammenhängen, als wenn sie ihr Leben zu freudig gewesen und immer sein sollten.“ — Dem harmlosen Spitzer wurde der erwartete Beifall nicht zuteil, eine die Massen beherrschende Stimmung voll Ernst und Erwartung harpte des Grobären, das konnte seine. — Und bald auch kam lebhaft Bewegung in die haltende Menge: von ferne wurde der erste Hofwagen sichtbar gegen 10 1/2 Uhr; es war der deutsche Kronprinz, der allen kürzlich voraus zuerst nach dem Paradesfeld eilte. Brandende Paragrafs, bei denen kein Mensch der Palast bildenden Menge fehlte, begrüßten den Thronerben des Deutschen Reiches.

Mehrere Wagen mit dem Gesolge der Fürstlichkeiten besetzt, füllten die nächste Viertelstunde aus. Dann verließ ein von dem Ende Neudorfs nach dem Polygon zu tonenbesprechende, das etwas längererwartendes im Anzuge ist. Man erwartete in dem in beinahe hundertjährigen Wagen des Kaiser. Doch es war Wolke, der seit die besetzten Divisionen hinhinnehmte, denen er sich an dem Tage der Ankunft des Kaisers mit Erfolg zu entziehen mußte. Ihm folgte die Kaiserin mit ihrer Tochter, der Großherzogin von Baden, in einem schöngeputzten Wagen, von der Menge mit von Herzen kommenden Hochrufen empfangen.

Schon bei der Einfahrt in Neudorf war der Kaiserin der Gegenstand einer besonderen Aufmerksamkeit. Vor einem Wirtschaftstrater drei junge Mädchen in badijschen Farben an den Wagen der hohen Frau heran und überreichten ihr ein prächtiges Bouquet. Der Wagen hielt und die Kaiserin wie Großherzogin dankten den Kindern und den herbeigekommenen Eltern derselben in freudlicher Weise. Vor demselben Halt wurde auch zehn Minuten später dem Kaiser ein Vorbeibring überreicht.

Endlich, kurz nach 11 Uhr, nachdem der mit kräftigem Hoch empfangene Großherzog von Baden, der Großherzog von Hessen, der von der Menge größtentheils unerwartet König von Sachsen und die übrigen Fürstlichkeiten nebst Gesolge am Paradesfeld angelangt waren, die Spannung der Menge von Stunde zu Stunde ein höherades wurde, da verließ das Gliedchen der nahen katholischen Kirche mit hellem lustigen Klang das Rasen des obersten Kriegerthors. Die herrlichen Gendarmen sprengte dem kaiserlichen Wagen in gestrecktem Galopp entgegen, Fußgänger, Schulkinder und Militärposten brachten Ordnung in die atemlos stehenden Menschenmassen.

Die herrlichen Gendarmen sprengte wieder zurück unter Führung ihres Hauptmanns und von Neudorf her pflanzte sich wie der Sturmwind ein elementares Geseuch von Ring zu Ring der maßlosesten Menschenmenge. Nun wird ein Vierpferdiger sichtbar, dem im kurzen Trab ein Spitzerreiter vorreitet. Der Kaiser kam. Den Hut in der Hand, so stand sie alle ungeduldet der glühenden Sonne schon bei dem aus der Ferne kommenden Jubelgeräusch, nun aber — nun — die Ausbrüche der Freude lassen sich nicht stillern. Soweit meine Entzündungen und eigenen Beobachtungen gingen, waren mindestens 2/3 der frenetisch jauchenden Menge echte und treue Anhänger. Aber heute verstand vollends der seit Jahren läufige Gegensatz zwischen „Faschisten“ und „Schwaben.“ (Ileber den Verlauf des Manövers wurde bereits telegraphisch berichtet, jedoch war die hier folgende Beschreibung ausfallen lassen können.)

Als schloße meinen heutigen Bericht mit den Worten eines Offiziers, der gleich vielen seiner Landbevölkerer schmolend seit Jahren in der Gde gestanden: „Ma fois, wenn der Kaiser noch einmal kommt, dann sind wir alle „Danische.“ Fassen wir's die Grundlage zu der Hoffnung ist in diesen wenigen Bestenlagen gelegt.

Strasburg iG., 13. Sept. Der Kaiser fuhr vormittags bis zum festlich geschmückten Stephansfeld vor Bahn, woselbst Se. Maj. von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge jubelnd begrüßt wurde. Dort besitz der Kaiser den Wagen und fuhr durch das von der Gemeinde reich besetzte Dorf Brumath nach Weisbrunn, woselbst die Bürgermeister und die Abgeordneten des Dorfes, sowie die Geistlichkeit und die Mitglieder des Landkreises Strasburg versammelt waren, deren Begrüßung Se. Maj. sichtlich erfreut entgegennahm. Der Kaiser beobachtete auf der Straße nach Weisbrunn, im Wagen sitzend, längere Zeit die Vorbereitung des Anmarsches des 15. Armeekorps auf die Stellung der Nordarmee bei Kriegsheim und Weisbrunn. Kaiserin fuhr der Kaiser zu der vor Weisbrunn errichteten Ehrenpforte, woselbst der Bürgermeister des Ortes, sowie die Geistlichkeit und die Lehrer des Kreises Nagenau versammelt waren. Eine Schaar weißgekleideter Mädchen aus den angesehensten Familien des Kreises überreichte Blumenkränze. Der Kaiser fuhr durch den festlich geschmückten Ort bis zur Kirche und von da auf eine Höhe westlich von Weisbrunn, zur Beobachtung der letzten Gesichtsmomente in unmittelbarer Nähe der Truppen. Das Gesicht endete mit dem allgemeinen Vorgehen der Infanterie des 15. Armeekorps und mit energischen Gegenständen der Infanterie und Kavallerie des markierten Nordarmee. Um 12 Uhr 15 Min. wurde „das Ganze halt“ gefahren und die Truppen salutierten. Der Kaiser berief die Generalität und die Commandeure zur Kritik und fuhr sodann über Brumath nach Stephansfeld und von da mittels Ertragzuges nach Strasburg zurück. Auf der ganzen Fahrt und auf dem Wandelwege wurde der Kaiser von der überall zusammengeflorenen Landbevölkerung herzlich begrüßt.

Strasburg iG., 13. Sept. Se. Maj. der Kaiser ist kurz nach 2 1/2 Uhr nachmittags von den Manövern hierher zurückgekehrt. Ihre Maj. die Kaiserin machte mittags eine Spazierfahrt durch die Kontades-Promenade.

Strasburg iG., 13. Sept. Morgen vormittag besichtigte der Kaiser das Münster zu besuchen; mittags folgte der gestern abgehaltene Empfang der Behörden und Körperschaften und nachmittags die Huldigung der Kanonale aus der Umgegend von Strasburg stattfanden. Für 3 1/2 Uhr ist große Tafel in Aussicht genommen, an welcher die Geistlichen, der Landesausschuß und der Gemeinderath teilnehmen werden.

von der Strenomie des Venus, seinen Umgebungslanden wie seinen Anwohnern wesentlich auf die unermühtlichen Forschungen dessen zurückgeht, dessen Ansehen diese Zeiten geworden sind. Nur über die praktischen Zwecke, welche unserm Forscher zugunsten einer wirklichen deutschen Kolonisation des Venus-Landes je länger je deutlicher vorschwebten, seien noch ein paar helleche Bemerkungen auszusprechen gestattet.

Die Hüpfen sich an unfern leiber mitten in unangeführten Entwurfen allzu früh verstorbenen Wilmiburger Dr. Emil Riebeck. Nach daß sein Name als der eines Weltretters, eines wahrhaft achtungswürdigen Wägens der Wissenschaft, auf seine Verhältnisse galt, was bisher nur seine Vertrauten gewußt haben, der kolonialen Ausbreitung der Wissenschaften, die kolonialen Ausbreitung seiner eigenen wissenschaftlichen Leistungen. Dies eben führte zu eigenmächtigen Beziehungen mit Robert Flegel. Daß die Niger-Venus-Strasbe der einzige militärische weitreichende Flugzug ins afrikanische Innere, nämlich die woffelste Handelsstraße dort hin, verstand Dr. Riebeck vollkommen zu würdigen. Deshalb gedachte er auf eigene Kosten im entscheidenden Sommer 1884 die damals noch freien (schilleren) Nigermündungen für Deutschland zu erwerben; wofürhentlich hätte Wichtigkeit diese Mission mit übertragen bekommen (wogu im auswärtigen Amt die nöthigen Schritte schon vorbereitet waren), wenn nicht unerwarteter Weise die Engländer uns zuvorgerommen wären. Trotzdem war die Organisation einer „Niger-Expedition“ Riebeck's selber Entschluß. Er warb für eine solche der Naturforscher und ausgezeichneten Kenner nordwestafrikanischer Sprachen, G. A. Krause, der in der That nach Lagos abreiste und von dessen Thatsachen die beiden einzig erschienenen Hefte der Sammlung unter dem Titel „Mittheilungen der Riebeck'schen Niger-Expedition“ hervorsah. Als wir nun wegen Begeisterung eines merkwürdigen erfahrenen Expeditionsmitglieds uns berieten, versicherte ich, nur Flegel sei dazu der rechte Mann. Inzwischen gerade damals war Flegel für uns so gut wie verschollen; einer vermuthete seinen Aufenthaltsort zu bestimmen. Auf gut Glück schrieb ich an „Hollens Flegel in Afrika“, versenkte den Brief in irgendeinen „hollenschen Postkasten mit den Abschiedsheimlichen Fröndlichkeit und siehe da: durch die Vermittlung unseres Konjunks in Lagos (die ich natürlich auf der Adresse ersehen hatte) kam mein Brief im fernsten Osten des Venus-Landes richtig dem Adressaten zu Händen.

„Sie haben mir einst mitten in Afrika, als ich verzweifelt dafuß, weil mich keine Unterthürigungsentung aus Europa mehr erreichen wollte, die Lebensgrüße wieder besahndigt, ich begrüße Sie eigentlich als meinen Lebensretter.“ so redete mich Flegel bei dem ersten persönlichen Bekanntheiten im Kaiserhof zu Berlin an und zeigte mir dann zum Beweis, daß er nicht scherze, einen detaillierten Entwurf einer „hollenschen Afrikanischen Handelsgesellschaft“, den er in der besten Fremde, pöblich in unserem Niedeck einen Netteck aus vermeintlich gänglicher Verlassenheit gefunden zu haben, am Venus nieder-geschrieben hatte. Unglücklicher Weise hatten sich inzwischen

die Verhältnisse geändert; Dr. Riebeck hatte zeitweilig zu schaffen mit einer kühnverworflichen japanischen Ausstellung, bei deren Jenfernung er durch unredliche Agenten viele Tausende eingebüßt, und befand sich schließlich nicht in der Lage, auch nur durch Stellung eines tanglichen Flußdampfers die neu geplante, die letzte Expedition Flegel's nach dem Venus befördern zu helfen, worüber ich die Verhandlungen schon zu einem guten Ende gebracht zu haben glaube. Der Dampfer, sünig „Heinrich Barth“ genannt, wurde dann von unster afrikanischen Gesellschaft geleistet und am Schluß des V. Deutschen Geographentages, an einem Aprilsonntag des vorigen Jahres, gab ihn Flegel das Geleit, als er das englische Schiff fertig, das seinen Flußdampfer an Bord hatte, um als unverschuldet konkurrierend Englands um den Venus faunnt seinen beiden treuen Passagieren Hamburgs Hafen mit der Bestimmung nach dem Niger zu verlassen. Einigen Antike's Fanden die beiden wofürbetannten Bräuten in ihren Klauen, morgenländischen Gewändern auf dem Deck, mochemanche Gebete leise vor sich hin sprechend; Flegel, gar nicht angethan wie ein Mann voras von Afrikareisenden in modernem Sportgeschmack, hielt einen zum Niedeck hin überreichten Schlüsseltrauf in der Hand, er sah recht unheimbar aus im glühenden Niedeck bei seiner letzten Gehalt, den kühnen dreitrentigen Flegel auf dem Kopf. Doch wofürhentlich schaute er drein — feste Energie war stets der bezeichnendste Ausdruck der sonst fast weithich jarten Züge seines schmalen bleichen Gesichtes, — fröhlich wühlte er mit Out und Tuch seine Griffe noch lange nach dem Anterlichten zu. Es sollten seine letzten sein an Deutschland!

Man weiß, wie schmächlich von den Engländern Flegel's Verdung hintertrieben worden sind, längs der Ufer des Venus an geeigneten Stellen Fand für Anlage deutscher Handelsstationen zu erwerben. Man darf sich den Verbruch darüber bei uns gewissermaßen mit Selbstironie vertheilert, indem man laut es tabelte, wie tödlich es sei, monatlang vorher es überall auszureifen, man wolle den Engländern den Venus aus der Hand wüben — bis daß letztere naturgemäß voll gerüstet auf die Venus-Wacht geriet, um den „Heinrich Barth“ wofürhlich Briten gegenüber solches Gedärben denkbar zwecklos. Aber seien wir ehrlich: würde uns selbst die schlaueste Ueberführung der Engländer wofür zu deren fliegerranten Witzgewerken am Venus gemacht haben? Bis in die jüngste Zeit hatte sich England kraft seiner höchst nachahmenswürdigen dem unteren Niger bis in den Venus hinauf erhoben; speziell für diese seine Handelsbevorgung war die National African Company gegründet, die über ein Kapital von 20 Mill. M. verfügt. Und dieser Handelsgesellschaft wollten wir Paroli bieten, ohne auch nur das vorläufige Anlagekapital, welches man auf 150,000 M. veranschlagte, zusammenzubringen zu können?

So sind wir Deutschen! Gleich den Franzosen sehen wir uns nach ein paar Stunden in der Presse oder wo sonst

um, die zu früh geschrien haben, und thun, als wenn diese allein schuld wären an verlorener Feldzug. Keine Kolonialthat von Bedeutung wird uns gelingen, so lange unsere Nation fast ausschließlich aus zwei Heerhaufen besteht: einem bescheiden und frohmüthig bescheidenen, der sich in seiner vier Pfählen freut, daß wir nun auch so hübsche Kolonien von der fernem Sibirie bis nach Westafrika unser nennen, und einem anderen sich sehr weise und sehr oppositionell charakterisirt dünkenden, der tapfer an alle deutsche Kolonialpolitik schimpft, als wenn die wohlhabendsten Nationen, die englische so gut wie die niederländische, ihren Wohlstand nicht zum besten Theil aus Tropenkolonien zögen!

Zweierlei thut Noth: kapitalstärkiger, opferwilliger Unternehmungsmuth und erfahrenes Handanlegen zu wofürhäftiger Bewirthschaftung unserer Kolonien. An und für sich hind die gar nichts werth, an uns kommt es an, das Gröste aus ihnen zu machen. Kaum darauf geht haben wir, daß unser Reichs-lanzler sünig das ganze Land östlich von einer Linie zwischen dem Rio del Rey von Kamerun und Zola am Venus unter Zustimmung Englands dem deutschen Einflusse gezehnig geoffnet hat. Adamana und alle übrigen Subanländer in dessen Nachbarschaft (mit Ausnahme des den Briten vorbehaltenen Weltens), folglich die ganzen Gebiete um den Tab-See mit ihren theilweise schon ausgeschlachtet zu wickelten Produktions- und Handelsverhältnissen gehören fortan der deutschen Wirtschaftsaft's-erweiterung! Wofür ist der Venus auf eben von Zola ab schiffbar, jedoch die Afte der beluker afrikanischen Konferenz gewöhnlichst allen Nationen ungenehmigt Benutzung der Bahrvorzüge des Nigerthems. Folglich hindert uns nichts sowohl von Nigerdelta als von dem nur uns gehörigen wichtigen Kamerun-Thore Adamana und den ferneren Sudan für unseren Handel, der den Nilus von Darmmoolle, Kaffee, Tabak u. s. w., kurz zu gewinnreicher Betätigung unserer technischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kräfte in Betrieb zu nehmen!

Hat der Unternehmense wofür noch auf seinem Sterbelager die frohe Woffchaft vernehmen, daß in denselben Tagen, wo er glaubte, in einem erlichen, aber allzu ungleichen Kampfe erlegen zu sein, der Sieg gegen uns worden, wenn auch anders als er geahnt, diplomatisch erkämpft wurde, daß zwar abwärts Zola der Venus unter englischer Flagge ist und bleibt, gen Osten aber das Wasser deutsch ist, aus dem er einst froh-lodend einen Weder voll schöpfe und ign auf Deutschland Wohl leerte? Dann wäre seine letzte Stunde goldig verklärt gewesen! Wie ein Woffes hätte er brechenden Auges noch ins gelobte Land geschaut. Die deutsche Nation aber ist im euhgeuren Vermächtnisse reicher: sie wird nur dann einen wirrdigen Kranz auf Robert Flegel's frisches Grab legen, wenn sie auf dem gegen englische Emigrirte nun gesicherten Boden richtig das deutsche Banner in friedlichem Eroberungszuge von Kamerun ins indische Innere trägt, rechtschaffen dort zu arbeiten, und wie den Eingeborenen zum Segen.

Table with 2 columns: Date (13. Sept. 10. ab. / 14. Sept. 6. M. ab.) and values for Barometer, Thermometer, and Wind.

6 U. früh. Temperatur d. R. 6. 7. + 12.0.
Wasserwärme der Saale 7. 10. R.

Wetterber. der Gewässer bei Hamburg u. der Sternwarte bei Halle.
13. Sept. 8 U. morgens. Bei Ausbrotte des hohen Nordens herrschte über...

Witter-Anstalten f. d. nächst. Tage. mittl. Deutschl.
In Hamburg, 14. Sept. Ueber dem ganzen Niedeerrhein Gewitter...

Universitäts-Nachrichten.

Halle, 14. Sept. Wir erfahren, daß der außerordentliche
Professor Dr. Dr. med. Oberst, der langjährige Stellvertreter...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Der bekannte Aristoteles-Handschrift, dessen Tod
wir gestern meldeten, war einer der vier Europäer, welche nach...

Gerichtsverhandlungen.

Stettin, 11. Sept. Ein interessanter Prozeß, dessen
Gegenstand die Bekämpfung des hochgradigen Cholera-Epidemien...

Provinzial-Nachrichten.

Der Waidnir unter Original-Kostenrechnungen und der Provinz
ist nur unter Angabe der Punkte gelistet.
Stettin, 13. Sept. Der heutigen Verlesung des
hiesigen Verzeichnisses...

Stettin, 13. Sept. Der Kommissionsrat gab kürzlich
einem gewissen G. gegen Verlesung eines Sparfassenbuches
über 319 M. an Zahlungen von 250 M. Als nach der Verlesung...

Attensburg, 13. Sept. Heute fand das angeordnete
(Gewinn-)Ziehungsverloosung statt, das nach vielen Tausenden
abwählenden Publikum angesehen hatte und dem auch S. v. d.
Herao, Prinzessin Albrecht v. Braunsberg, Prinz und Prinzessin...

Weimar, 13. Sept. Bei der am 7., 8. und 9. b.
gegangenen zweiten Klasse der Ausstellungs-Lotterie in Weimar
fiel der erste Hauptgewinn im Werte von 40,000 Mark
— ein silbernes Tafelgeschloß in moderner deutscher Renaissance
— wie schon mitgeteilt, auf die Nr. 84,394. Der Gewinner ist...

Vermishtes.

Prinz Wilhelm hat vor seiner Abreise nach Ausland
wiederholt einen besondern Vorzug sich ausgesucht. Am
12. Okt. ist sein 50jähriges Dienstjubiläum. Für die Zeit werden
in dem ihm nächstliegenden Kreise bereits Vorbereitungen ge-

Prinz Wilhelm hat vor seiner Abreise nach Ausland
wiederholt einen besondern Vorzug sich ausgesucht. Am
12. Okt. ist sein 50jähriges Dienstjubiläum. Für die Zeit werden
in dem ihm nächstliegenden Kreise bereits Vorbereitungen ge-

Zu dem so tragischen Ende des Fräulein Erbsin
dürften nachstehende Zeilen den nötigen Aufschluß geben. Die von
einem Berliner Waidnerin geadelten: Fräulein Erbsin war
eines über ein Jahr mit einem Gatten, der fast vierzig als...

Stettin, 13. Sept. Der Kommissionsrat gab kürzlich
einem gewissen G. gegen Verlesung eines Sparfassenbuches
über 319 M. an Zahlungen von 250 M. Als nach der Verlesung...

Die Sache wurde bis dahin für so sicher gehalten, daß
die Leute der offenen Lichter arbeiteten.
Auf einen Kasten gezeichnet. Am Sonntag, gegen
9 Uhr abends, ist auf den Nachhofen beim Unterbau auf den
Mittler Scheidehäfen zu Salsowitz bei Naumburg gezeichnet...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.
Berliner Börse, 13. Sept. Die Börse beginnt in laudender
Stimmung und zu begünstigten Kursen; und an der Wiener Börse...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.
Berliner Börse, 13. Sept. Die Börse beginnt in laudender
Stimmung und zu begünstigten Kursen; und an der Wiener Börse...

Stettin, 13. Sept. Der Kommissionsrat gab kürzlich
einem gewissen G. gegen Verlesung eines Sparfassenbuches
über 319 M. an Zahlungen von 250 M. Als nach der Verlesung...

Stettin, 13. Sept. Der Kommissionsrat gab kürzlich
einem gewissen G. gegen Verlesung eines Sparfassenbuches
über 319 M. an Zahlungen von 250 M. Als nach der Verlesung...

Table with 2 columns: Location (Galle, Unter, etc.) and values for various items like wheat, flour, etc.

Nach Schluß der Redaktion:
Berlin, 14. Sept. (Priv.-Telegr. der Saale-Ztg.) Der
National-Zeitung zufolge wird der Reichstag
übermorgen ohne Thronrede eröffnet. Die ordentliche
Reichstags-Session wird etwa Mitte November
beginnen.

Im Richard Voss'schen Ausverkauf,

Brüderstraße 1820,

Kommen jetzt kämmflüde

Winter-Artikel

in großer Auswahl, als: Kleiderstoffe, Mäntel, Mäntel-Stoffe, Reisedecken etc. zum Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftstotals zum 1. October sind die Preise, um möglichst mit den Waarenbeständen zu räumen, enorm billig gestellt.

Freitag Bestertag.



Uebermorgen Ziehung der grossen Hasseler St. Martins-Lotterie.

100 000 M. Gewinn
20 000 M. Gewinn
10 000 M. Gewinn
4 000 Gewinn
183 000 Mk. Gesamtwert.

Original-Loose à 10 Mk.
11 Original-Loose 100 Mk.
Halbe Anteillose à 5 Mk., 11 Halbe 50 Mk.

In Halle a/S.: Schrodell & Simon, Buchhandl., F. Martini, Leipzigerstr. 66, Gg. Schultze, Poststrasse 12, Rich. Zander, Charlottenstr. 8, Emil Matschke, Schmiedstrasse 6, H. G. Liebau, Leipzigerstr. 98, Herm. Hoche, Leipzigerstr. 64, Carl Froede, Leipzigerstr. 58, F. A. Remmert, Gg. Hornicke, Gr. Ulrichstr. 5, G. Hahn, Poststrasse 9, W. Burckhardt, Gr. Ulrichstr. 55; in Wettin: Richard Krämer; in Wittenberg, Bez. Halle: E. Heintze, Fr. Töpel, Bank- und Commissiongeschäft.

LOOSE à 10 Mk.

11 Loose 100 Mark,
halbe Anteillose à 5
Mk., 11 halbe Anteil-
lose à 50 Mark.

Für Porto und Liste 30 Pfg. beizufügen.



Rüben-Gabeln,
-Heber,
-Hackmesser
zu billigen Preisen
bei
Otto Linke Nachf.,
Halle a/S., Königsplatz 6

Schuhwaaren,
nur bestes Fabrikat, in größter Auswahl zu den möglichst niedrigsten Preisen, vom Lager sowie nach Maß empfiehlt
**B. Krostewitz, Schuhmacherstr.,
Große Ulrichstraße 54.**

Zugjalousien mit Gurt und Ketten,
Rollläden von Holz und Stahl,
Jalousieläden für Brauereien und Getreideböden
liefert unter Garantie
die Jalousiefabrik von **Franz Rudolph,**
Halle a/S., Krausenstraße 10.

Rübenheber,
2 reißig und kreisig, empfohlen und halten am Lager
F. Zimmermann & Co., Halle (Saale).

Möbelhandlung
Herrn Jul. Krieger, Leipzig,
27 Petersstraße 27, „Drei Haken“,
empfiehlt die Bestände seines reichhaltigen Lagers 10% unter
dem Kostenpreise.
Am Lager befinden sich 12 Salons, 10 Speise-
zimmer, 10 Schlafzimmer, 6 Herrenzimmer und eine
große Auswahl diverser Möbel, Spiegel, Porzellanwaren und
Decorationen.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur Concursmasse der Wittne Ida Jahn, in Firma
Caroline Porsche hieherlich gehörigen Waaren gelangend von Witt-
woch den 15. d. Mts. an von 9 bis 12 Uhr Vormittags und
3 bis 6 Uhr Nachmittags im Laden Große Steinstraße 1 zum
billigen Ausverkauf und zwar: Sommer- und Winterhüte für
Damen und Mädchen, neue und farbige Entfedern, Kapotten,
Züfeln, feidene Bänder von allen Breiten und Qualitäten, Schleier,
Sammet, Blumen, Putzgraffen u. dgl. m.
Bernh. Schmidt,
Concursverwalter.

Das Stellenvermittlungsbureau des Kauf-
männischen Vereins Halle a/S.
sucht stets gut empfohlene junge Leute aller kaufmännischen Branchen und
gibt den Nicht-Mitgliedern nur Mark 3, wofür sie bis zur Erlangung
einer Stelle von jedem weiteren Beitrag befreit sind.
Wilh. Bätzow.

Von Donnerstag den 16. d. Mts. an
stehen große Transporte
Bayrischer und Boigtländer Zugochsen
preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann,
Halle a/S., Marienstraße 1a.

Tricottailen!
schwarz und couleur, in reiner Wolle à 2,50 bis 7,50,
mit Soutach, Berlin und Worde à 3,75 bis 18 Mk.
Kindertailen
à 3,35 und 5 Mk. in großartigstem Farbenortiment.
Siegmund Haagen,
Halle a. S., Markt.

J. Böttger
Halle a/S.
Gr. Steinstr. 60.

LAGER
Fertiger
FEDER-BETTEN
BETTWÄSCHE
MATRATZEN

1 komplettes Bett, bestehend aus:
1 Stück eisernem Bettgestell für Mk 8,50.
1 Seegras-Matratze „ „ 7,50.
1 Gebett Federbetten „ „ 30,-
Summa Mk 46,-.

Komplette Federbetten im Preise von: Mk 30—36—45—54—60—120,
nur gute staubfreie Waare.
Fertige Inlette und Bettwäsche.
Altdenische Bettdecken in neuen Mustern das Stück von Mk 5,
6, 7, 9, 10 bis 35.
Steppdecken, um mit dem Rest zu räumen, unter Preis.

Landw. Kreisschule zu Wurzen.
Beginn des Winterhalbjahres Dienstag den 5. October c. Der
geschlossene 1½-Jährige Kursus gewährt seit eine möglichst gründliche Aus-
bildung. Kostenlose Nachhilfe für schwächere und später als zu Oetern ein-
tretende Schüler. Nähere Auskunft erteilt gern
Dr. Hugo Weineck, Director.

Cracauer Bierhalle.
Bei heutigem Schluß meines Geschäftes kann ich nicht unterlassen, meinen
zahlreichen Bekannten und langjährigen Stammgästen für ihr Wohlwollen
meinen besten Dank an dieser Stelle abzugeben und zugleich den Wunsch
auszusprechen, mir auch fernher ein freundliches Andenken zu bewahren.
Fritz Kurzhals.

Wegen Aufgabe obengenannten Restaurants lücht der 1. Kellner besel-
ben, welcher dort 2 Jahre in Stellung war (gut Englisch und etwas Französisch
spricht), anderweit Placement in Hotel oder auch Restaurant. Gute Referenz.
Auskunft erteilt Herr **F. Kurzhals.**

Auf dem hohen Petersberg.
Sonntag
den 19. September **Concert und Ball,**
Anfang Nachmittags 3 Uhr. **C. Römer.**

Fußbodendielen,
auf Wunsch gehobelt und gefundelt,
trocken und fertig zum Verlegen, halten
in allen gangbaren Dimensionen stets
größere Vorrat am Lager.
Hensel & Müller.
Einen großen Vorrat feinerer
Tapeten
verkauft zu Fabrikpreisen
G. Francendorf, Schulgasse 2a.

Wachsbretter,
hinterhaft von Buchholz, um damit
zu räumen à Stück 1 Mk. resp.
1 Mk. 75 Pfg. im
Seifen-Geschäft Geißstraße 58.

Hotz & Pabst,
Kortschneiderer,
Halle a/S., Geißstraße 49.

Cigarren, schön im Geschmack
und Brand, 10 Stück
35 a, 100 Stück 3,20 a, empfiehlt
J. Grunberg,
Große Ulrich-
straße 39.

Die Parfümerie- u. Seifen-Fabrik
von
Gebr. Keller
HALLE/S, Geiststr. 2.
gegenüber der Promenade.

offert in nur
vorzüglichster, trockener Waare:
Zelateife, maxm. 25 a, 12 a, 8 a
Walnußseife, gelb 35 a, 9 a, 3 a
Oberkanneife 35 a, 9 a, 3 a
Wachskerzeife, hell 40 a, 8 a, 3 a
Wachskerzeife, weiß 40 a, 8 a, 3 a
Ia Glanzseife 30 a, 11 a, 3 a
IIa Glanzseife 25 a, 13 a, 3 a
Ferner: Ia Soda, Ia Weizen-
kürb, Weisskäse, Brillant-Glanz-
kürb, Ia Altkamrinball, Vorne,
Weißkürb, etc. in nur besten Qua-
litäten zu anerkennen Preisen.
Schon bei Entnahme von ¼
Ctr. lassen wir die Entros-Preise
eintreten!

Weintrauben.
Ungarische Cur- u. Tafeltrauben,
täglich frisch, sehr süß, à Bund
40 Pfg., in Postkörben von 12
bis 15 Pfd. à Pfd. 32 Pfg., offert
G. Spöner, Gr. Klausstr. 8.

Sägespähne
werden billig abgegeben
Dampfzähwerk Mühlentweg 4.
Für den Anzeratenteil verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

